

nung beschäftigt war, die Geldkiste nicht mehr in Sicherheit bringen konnte. Als er zu dem eingeschlagenen Fenster eilte, fuhren die verwegenen Banditen bereits davon.

Doppelmord.

Nach der Tat Brandstiftung.

Münchberg (Oberfranken), 5. April.

In Markersreuth brach im Anwesen des Weberchepaars Schah Feuer aus. Es brannte die Scheuer nieder, während es der Feuerwehr gelang das Wohnhaus zu retten.

Bei den Löscharbeiten fand man in einem Zimmer des Wohnhauses das Ehepaar Schah erschossen auf. In der Wohnung wurden drei Patronenhülsen gefunden, eine Schusswaffe fehlte. Es liegt zweifellos ein Verbrechen vor. Ueber die Ursache der Tat schwebt noch völliges Dunkel. Das Haus der Eheleute Schah steht abseits von der Ortschaft im Walde.

Schwere Kraftwagenunglücke.

Fünf Tote — Zwei Schwerverletzte.

Fes (Marokko), 5. April.

Bei einem Autorennen ereigneten sich hintereinander zwei schwere Unglücke, bei denen fünf Personen den Tod fanden.

Ein Wagen drehte sich in der Kurve mehrmals um seine Achse und stieß schließlich gegen einen Baum. Die beiden Insassen waren auf der Stelle tot. Wenige Zeit später wurde ein Personenwagen von einem Rennwagen angefahren und vollkommen zertrümmert. Die drei Insassen des Personenwagens wurden getötet, während die beiden Insassen des Rennwagens mit schweren Verletzungen davonsamen.

Lokales

Hochheim a. M., den 5. April 1932

Kaufmännische Berufswahl in Krisenzeiten.

Pessimismus ist falsch! Gewiß ist die Lage des Arbeitsmarktes bei 500 000 Stellenlosen Angelegentlich und noch für die absehbare Zeit katastrophal. Aber auf die Dauer braucht auch der kaufmännische Beruf geeigneten Nachwuchses, und dann ist es eine Frage der Tüchtigkeit, sich durchzusetzen. Die verschärfte Auslese wird schon durch das harte Heberangebot an Lehrstellenanwärtern gegenüber nur verhältnismäßig wenig gemeldeten Lehrstellen bedingt. Dazu kommt noch das bekannte Abiturientenproblem. Aber nicht nur allein durch die Schulbildung ist die praktische Tüchtigkeit auszuweisen. Die persönliche Entwicklung im kaufmännischen Beruf wird zum großen Teil durch die Veranlagung des Jugendlichen bestimmt. Berufswahl in Krisenzeiten darf also nicht zur Angst vor dem Berufe und den Gefahren der Arbeitslosigkeit führen. Sie muß jedoch unter der verschärften Prüfung der eigenen Veranlagung, der eigenen Tüchtigkeit und des eigenen Willens stattfinden. Diesem Zweck will die kaufmännische Fachberatung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten in Verbindung mit seiner gesetzlich anerkannten Stellenvermittlung dienen. Auch die Ausbildung von Lehrverträgen und die Erteilung entsprechender Rechtsauskünfte erfolgt kostenlos.

—r. Der verfloßene Sonntag der „Weiße Sonntag“, war von der Witterung beifalls begünstigt. Am Samstag waren die Aussichten trübe, als der Himmel seine Schleusen öffnete und das erste Mal herniedertrömen ließ. Doch am Sonntag ließen die Niederschläge nach und ein schöner Frühlingssonntag zog heraus. So konnten die kirchlichen Festfeiern einen ungestörten Verlauf nehmen. Am Nachmittag ludte die warme Frühlingssonne viele Spaziergänger hinaus in die neu erwachte Natur, um Auge und Herz nach den kalten Märztagen an dem Erwachen des neuen Lebens in der Schöpfung zu laben. So dürfte den diesjährigen Erstkommunikanten ihr „Weißer Sonntag“ in schönster Erinnerung bleiben.

—r. Die Niederschläge der letzten Tage haben in der Natur wahre Wunder gewirkt. Die dicke Staubschicht, die durch die lange Trockenheit Straßen und Pflanzen bedeckte, ist abgewaschen, und die Natur mit der Winterlaube zeigen

Das Auge des Kä.

Roman von Edmund Sabott.

Copyright by R. & D. Greiter, G. m. b. H., Rastatt.

„Nein, nun habe ich gar keine Schmerzen mehr“, jagte er erleichtert und dehnte sich ein wenig. „Die letzte Nacht war sehr schlimm. Sie haben gar nicht schlafen können, nicht wahr?“

„Doch, ich habe geschlafen, Herr Oppen.“

„Ach, Sie lügen ja. Immer, wenn ich wach wurde, waren Sie auch wach. Sie haben kein Auge zugehen.“ Er schien sich zu entsinnen. „Was sagte Fräulein Karoly?“

„Sie ist gegangen.“

„Nun, und was sag-te sie?“

„Viele Grüße läßt sie Ihnen bestellen und wünscht Ihnen baldige Besserung.“

Eine Zeitlang war es still zwischen den beiden, dann sprach Oppen mit geschlossenen Augen: „Wissen Sie, was ich jetzt täte, Fräulein von Roth, wenn ich gesund wäre und nicht hier liegen bleiben müßte?“

„Was täten Sie?“

„Ich ginge zu Ihnen und küßte Sie.“

Er schlug die Augen auf und fuhr lachend fort: „Aber nun kann ich nicht aufstehen und muß Sie bitten, daß Sie zu mir kommen und sich küssen lassen.“

Sie stand unbeweglich am Fußende des Bettes und krampfte die Hände um das Holz. Brennende Scham schlug über ihrem Kopf zusammen, kein Wort konnte sie sprechen und kein Glied bewegen. Sie sah Oppen mit weiten, ängstlichen Augen an.

„Sie kommen nicht, Fräulein von Roth?“ fragte er bittend.

„Ja, kam sie langsam näher, sah ihn sich an und



Im Zeichen der „Abrüstung“.

In Frankreich finden gegenwärtig die Rekrutenaushebungen für den Jahrgang 1932 statt. Die diensttauglich befundenen jungen Rekruten schmücken sich mit Schleifen und kleinen Kokarden.

sich in einem grünen Teppich. Der Boden bearbeitet sich jetzt gut für das Austreten der Sommerfrucht, die restlos aufsteigen kann. Die Bäume und Sträucher sind in ihrer Knospenentfaltung noch zurück. Doch bei einigen warmen Tagen wird auch dieses nachgeholt sein. Uebrigens ist eine späte Baumblüte kein Nachteil, weil in diesem Falle die Frühlingsfröste nicht so schadenbringend wirken können.

*** Schächterbote durch Kommunen unzulässig. In einigen Stadtverwaltungen war in neuen Bestimmungen der Schlachthausordnung ein Verbot des Schächters ausgesprochen worden. Auf die Anfrage des Rats einer norddeutschen Stadt, ob eine solche Aenderung der Schlachthaus-Ordnung zulässig sei, ob ein Verbot mit Rücksicht auf die der jüdischen Religionsgemeinschaft zugehörenden Rechte unzulässig wäre, hat der Reichsminister des Innern dem zuständigen Ministerium des Innern mitgeteilt, daß ein Verbot des Schächters mit Artikel 135 Absatz 2 der Reichsverfassung nicht vereinbar ist. Eine Anfrage von anderer Stelle, ob diese Entscheidung der Reichsregierung für alle Kommunen mit Schlachthofzwang rechtsgültig sei, ist vom Reichsministerium ausdrücklich bejaht worden.

*** Welches Alter heßt die meisten Erwerbstlosen? Nach einer Veröffentlichung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung war am 15. Januar 1932 bei den Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung die Altersklasse zwischen 25 und 30 Jahren am stärksten besetzt. 18,1 vom Hundert der Hauptunterstützungsempfänger gehören in diese Gruppe. Fast ein Viertel der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger befindet sich in der Altersklasse zwischen 21 und 25 Jahren, während zu dieser Altersklasse nur 15,8 Prozent der männlichen Hauptunterstützungsempfänger gehören. Bei den männlichen jugendlichen Hauptunterstützungsempfängern bis zu 21 Jahren wurden 11,8 Prozent und bei den weiblichen Hauptunterstützungsempfängern 21,1 Prozent gezählt. Gegenüber den früheren Zahlen vom Januar 1931 und vom 15. Juli 1931 ist eine Verschiebung in der Altersbesetzung der Altersgruppen von über 21 bis zu 45 Jahren und von über 45 bis zu 60 Jahren eingetreten. Die Altersgruppen bis zu 21 Jahren und über 60 bis 65 Jahren haben sich, entgegen der allgemeinen Tendenz, in der Besetzung verbessert. Die umgekehrte Entwicklung ist jedoch bezüglich der Hauptunterstützungsempfänger in der Altersgruppe 21 bis 45 Jahren eingetreten.

*** Für gutes Deutsch in den Gesetzen und Verordnungen. Die Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins hat kürzlich die preussische Durchführungsverordnung zu einem Reichsgesetz zum Anlauf genommen, an der sprachlichen Fassung dieser Verordnung Kritik zu üben. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, hat Ministerpräsident Braun auf Grund dieser nicht ganz unbegründeten Kritik sämtliche Staatsminister darauf hingewiesen, daß er einer schlichten, einfachen und verständlichen Sprache in den Gesetzen und Verordnungen eine staatspolitische Bedeutung beimesse. Darüber hinaus hat Ministerpräsident Dr. Braun zur Erwägung anbeigelegt, den Deutschen Sprachverein, der sich zur Mitarbeit bereit erklärt hat, zu der sprachlichen Fassung von Gesetzen und Verordnungen, soweit angängig, heranzuziehen.

ihren Arm entgegenstrecken, ließ sich niederstrecken auf den Betttrand und neigte sich ihm entgegen.

Nur seinen Arm fühlte sie um ihren Hals und seine Küsse auf ihrem Munde.

Achtzehntes Kapitel.

Das große Haus am Wannsee stand leer. Bunt von zahllosen Blumen war der Garten, und über den blauen See huschten weiße Segel. Sommerdögel zwitscherten vom Morgen bis zum Abend in den blühenden Baubengängen.

Das große Haus aber war tot.

In der Tiergartenvilla wohnte ein Gärtner, und oben im zweiten Stock langweilte sich Hurrman. Er hatte zwar die unerledigten Geschäfte seines Chefs übernommen, schloß die Verhandlungen über die Finanzierung der Tibetexpedition ab, verrechnete die hübschen Millionensummen mit den Architekten und langweilte sich doch bei allen diesen Beschäftigungen maßlos. Die Beobachtung Oppens hätte ihm vielleicht noch Freude gemacht, aber dieser Sade hatte Elja ein plötzliches Ende gemacht, ohne daß er die geringste Schuld trug. Nein — zum Mörder war Hurrman nicht geworden.

Das Leben Hurrmans wäre erträglicher gewesen, wenn er nicht in jeder Arbeitspause, und es gab deren viel zu viel, Elja Karolns blasses Antlitz vor sich gesehen hätte, und um diesem verwirrenden Bilde zu entgehen, suchte er Anstich an die Kreise jener Welt, in der man sich angeblich nicht langweilen soll. Hurrman begann zu spielen, nicht etwa aus Leidenschaft, sondern weil das grüne Tuch auf ihn wie ein angenehmer, dichter Schleier wirkte, der ein gewisses klares Antlitz verborg. Er verlor mit verblüffender Beständigkeit. Und als auch dieser Schleier unklar zu werden begann, gab er sich Mühe, sich in eine kleine Rolle zu verkleiden, die in einem Cabarett

—r. Keine Reichsweinsteuer. Das Reichsfinanzministerium läßt erklären, daß es nicht daran denke, die Steuer einzuführen. Veranlassung zu dieser Feststellung Meldungen ergeben, die von einer neuen Reichssteuer sprechen und die bereits im Hessischen Landtag zu einer Trag geführt haben, wonach sich die hessische Regierung eine Wiedereinführung der Reichsweinsteuer einsehe. Nach den Erklärungen aus dem Reichsfinanzministerium sind diese Anträge gegenstandslos.

—r. Von der Schule. Am morgigen Mittwoch, April, schließen die Osterferien. Die Schule nimmt ihren Anfang, womit auch die Aufnahme der Realbuben ist. — Die Ferien für das Schuljahr 1932 für alle Höheren-, Mittel- und Volksschulen in der Provinz Hessen-Nassau in folgender Weise festgelegt: Pfingst-Ferien vom 13. Mai bis einschließlich 23. Mai; Sommer-Ferien vom 10. Juli bis einschließlich 8. August; Herbst-Ferien vom 1. Oktober bis einschließlich 12. Oktober; Weihnachts-Ferien vom 23. Dezember 1932 bis einschließlich 1. Januar 1933. In den ländlichen Orten, zu denen auch heim zählt, richten sich die längeren Sommer- und (Weihnachts) Ferien nach den örtlichen Verhältnissen.

G. B. Sängerbund 1844. Für den Operetten am 10. April ds. Jrs. 8 Uhr in der Turnhalle am Lustspiel-Operette „Lindewirtin du junge“ aufgeführt. Die Karten für 1. und 2. Platz ausverkauft. Für den 3. Platz stehen nur in beschränktem Maße 2. Vorsitzenden, Herrn Karl Kies, (Dachdeckermeister) strage zum Verkauf. Wir bitten Interessenten sich davor zu besorgen, da bei dem flotten Verkauf die Plätze an der Kasse zu haben sind. Wir weisen auch auf die Stelle darauf hin, daß die Aufführung am 17. April holt wird, und für diese Vorstellung rege Nachschuß der Darstellungen sind Wohltätigkeits-Veranstaltungen der Reinertrag wird an die Stadtkasse hier, abgeführt.

Radsportverein 1899, Hochheim a. M. In der Monatsversammlung wurde das Sportprogramm für den kommenden Sportjahr festgelegt. Als erstes beginnen kommenden Sonntag mit einer Fuchsjagd, welche Teilnehmer interessant sein dürfte. Im Mai ist eine vorgesehene. Ferner fährt der Verein auch in diesem Jahre Vereinsmeisterschaft in Rennen, Langsamfahren, Staffettenfahren aus. Außerdem findet in diesem zum erstenmal das Austragen des Deutschen Jugend-Sport-Abzeichen statt, woran alle Radsportlerinnen und von 12—18 Jahre teilnehmen können. Meldungen nimmt unser Tourenfahrwart Karl Schreiber entgegen. Selbst auch nähere Auskunft. Zum Schluß der Versammlung hat der Verein ein Rolle-Bahnrennen vorgesehene. Stunden-Mannschaftsrennen soll nach Sechstagerart durchgeführt werden. — Die Abfahrt zu der Jagd am kommenden Sonntag ist morgens um 8 Uhr am der Försheimerstraße (Kriedhof). Auch Nichtmitglieder können an dieser Jagd teilnehmen. Mit Heil!

Steigende Ausfuhr deutscher Schuhe.

Deutschlands Außenhandel hat im Jahre 1931 erheblichen Rückgang zu verzeichnen, und zwar hauptsächlich der Einfuhr ausländischer Erzeugnisse, sondern auch auf dem Gebiet unserer Ausfuhr. Von diesem Rückgang dürfte wohl die Mehrzahl unserer Exportindustrie oder weniger stark betroffen sein. Daß es jedoch auch erfreuliche Ausnahmen gibt, zeigen die Zahlen für das Jahr 1931 bekanntgegebenen Außenhandelsziffern unserer Industrie, welche eine wesentliche Erhöhung der Ausfuhr gleichzeitiger Verminderung der Einfuhr verzeichnen.

Diese Entwicklung hält nun schon seit dem Jahre an und ist ein glänzender Beweis für die Leistungsfähigkeit unserer Industrie auf diesem Gebiet. Bei dem starken Rückgang der internationalen Weltindustrie kann zu dem vornehmlich nur dasjenige Erzeugnis auf Erfolg rechnen, allen anderen in Bezug auf Güte und Preiswürdigkeit liegen ist. Wenn dies dem deutschen Schuhwerk in der gegenwärtigen Weise gelungen ist, so beweist dies gleichzeitiger großer Deutlichkeit, daß Deutschland ohne jede Einschränkung der deutschen Schuhwerts den Anforderungen der deutschen Schuhindustrie entsprechen kann. Es muß immer wiederholt daß wir im Interesse unserer Wirtschaft jede Abhängigkeit von fremder Einfuhr vermeiden und uns darauf beschränken müssen, unentbehrliche Rohstoffe einzuführen oder solche, die wir nicht selber produzieren.

ihre Traummärkte zeigte und die nach Hurrmans eine gewisse Ähnlichkeit mit Elja Karoln hatte.



Da erreichte ihn eine Depeche Anworths, die ihn Rückkehr von der Hochzeitsreise ankündigte.

Als Hurrman seinem Chef gegenübertrat, war erste, was er feststellte, daß Anworth nicht wie einer sah, der im „Sonigmond“ lebte. „Der gute Anworth ist alt“, dachte er, „weber die Heirat nach Norwegen bekommen!“

Anworth reichte seinem Sekretär die Hand und sich offenbar herzlich, ihn wiederzusehen. „Wie Ihnen, Hurrman?“

Das Wort...
ungskampf un...
anwenden, li...
den es gedant...
mal ruhig u...
Was vertiek...
m es auf ein...
die Frage: ...
vom Aus...
reichbar, all...
eln und B...
im heimisch...
erzustellen? ...
den Export...
wirtschaftlich...
der Abwehrma...
aben der Deba...
t der Autark...
angesichts dies...
Deutschland in...
hen Autarkie...
Die möglich...
wollen, das Wo...
Das ist gar...
es guten, nat...
Die Dinge freilich...
„und auf M...
die Positio...
Man mag es in...
sequenzen bedau...
Anworte in...
die Positio...
ohne schw...
Versuch allein...
wichtiger G...
ismus führen...
dem Ausland zu...
ländische Roh...
Schachtheit un...
sind; wir br...
mit natürlich...
Austreibern, no...
Verfaller B...
danche andere...
ertriebe nicht zu...
der Ausfuhr...
erfür ausform...
ante es im L...
he heute noch...
erlos ausgefahren werden. — Die Abfahrt zu der Jagd am kommenden Sonntag ist morgens um 8 Uhr am der Försheimerstraße (Kriedhof). Auch Nichtmitglieder können an dieser Jagd teilnehmen. Mit Heil!

Anders aber...
ndustriellen Fern...
Einfuhrposten D...
un 80. und...
Rück und Fut...
jahr für Jahr f...
ern. Im Jahre...
im Jahre 1931...
Markt. Dieser...
eine Folge...
gewinnmähle b...
sonderem Inter...
nahme des Steu...
von Rohrum...
eilt: in Produkte...
solche, die im...
dann, daß v...
Jahre 1931 54...
mitte, 46 Prozen...
entfallen. W...
mittel entfall...
e im „mer S...
unterliegt, wie...
und nicht erzeu...
heimische Erzeu...
weillos noch u...
zeigt bereits di...
meres Volkes m...
vom Auslan...
allerdings ein...
eine zwanzigste...
heimischen Ader...
Bleibzucht. Eine...
alls ist mit allen...
kts der weltw...
mehr in unser...
sich die Böll...
wange laufe...
konjunktur...
desorzen, die de...

Aus d...
Ein dreijähriger...
(:) Welgesheim...
hier sein lünger...
Schwein“. In ein...
im Zimmer ware...
lichte den Säugl...
Rehger beobachte...
hat ein Schwein...
das kleine Kind...
hinzu kamen und...
ernste Mahnung...
bedeutig!

(:) Darmstadt...
Schlach des Wald...
Waldband entde...
holz im Umfang...
Kommando der...
es, den Brand ein...
über das brennen...
wurde kein Schad...

Nutarkie?

Das Wort „Nutarkie“ spielt im politischen Meinungskampf unserer Tage eine große Rolle. Manche, die es anwenden, können sich darunter etwas vorstellen, andere es gedanklos nach, so daß es angebracht erscheint, einmal ruhig und leidenschaftslos die Frage zu behandeln. Was versteht man unter Nutarkie? Es geht dabei, es auf eine einfache und knappe Formel zu bringen, die die Frage: ist es möglich, das deutsche Volk wirtschaftlich vom Ausland unabhängig zu machen; ist es reichbar, alles, was im Inland an Lebensmitteln und Bedarfsartikeln gebraucht wird, auf dem heimischen Mutterboden zu gewinnen oder zu erzeugen? Die wachsenden Schwierigkeiten des deutschen Exports — im wesentlichen eine Folge der Devisenwirtschaft, der Valutaentwertung und handelspolitischen Abwehrmaßnahmen in weiten Teilen des Auslandes — haben die Debatte über Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit der Nutarkie immer neue Nahrung gegeben. Ist es angesichts dieser Sachlage nicht verständlich, daß sich in Deutschland die Stimmen mehrten, die einer wirtschaftlichen Nutarkie unseres Landes, dem Versuch, sich soweit wie möglich oder sogar absolut von der Weltwirtschaft abzulösen, das Wort reden?

Das ist gar nicht verwunderlich und entspringt durchaus guten, nationalen Gefühlen. In Wirklichkeit liegen die Dinge freilich so, daß Deutschland nicht „hundertprozentig“ und auf Antriebe zur Nutarkie, zur Selbstgenügsamkeit, zur Isolierung und Absehnung vom Ausland gelangen kann. Man mag es als natürliche Gegebenheit hinnehmen, daß man mag es in seinen wirtschaftlichen und politischen Konsequenzen bedauern — Deutschland ist nun einmal mit dem Ausland in vielfacher Hinsicht verflochten. Eine vollständige Loslösung vom Wirtschaftsverkehr mit dem Ausland ohne schwerste Schäden nicht gelingen. Ein solcher Versuch allein würde zur Verkümmern und zum Absterben wichtiger Glieder unseres volkswirtschaftlichen Organismus führen. Um lediglich den Güterverkehr mit dem Ausland zu erwähnen: wir brauchen vor allem ausländische Rohstoffe, die bei unserem Klima und der Beschaffenheit unseres Bodens im Lande nicht zu gewinnen sind; wir brauchen Erze, insbesondere Eisenerze, die mit natürlichen Schätzen zum Teil fälschlich ausgestattete Mutterboden, namentlich nach den Gebietsverlusten durch den Versailler Vertrag, nicht birgt. Wir brauchen diese und andere Rohstoffe, um die noch arbeitenden Fabriktriebe nicht zum Erliegen zu bringen. Diese Einfuhr muß der Ausfuhr industrieller Fertigwaren, d. h. mit den Gewinnen auskommenden Devisen bezahlt werden. Gewiß dürfte es im Laufe der Zeit gelingen, manche Rohstoffe, die heute noch eingeführt werden, im steigenden Maße im Lande zu erzeugen oder durch inländische zu ersetzen. Im Ganzen gesehen, ist jedoch die Struktur wichtiger heimischer Industriezweige auf den Außenhandel eingestellt.

Außerdem liegen die Dinge, wenn man, neben den industriellen Fertigerzeugnissen, einmal den zweiten großen Einfuhrposten Deutschlands ins Auge faßt: die Nahrungsgüter und Genussmittel (einschließlich lebendem Vieh und Futtermitteln). Es sind gewaltige Beträge, die Jahr für Jahr für Waren dieser Art ins Ausland wandern. Im Jahre 1930 waren es z. B. 4,1 Milliarden Mark. Im Jahre 1931 sank diese Einfuhr zwar auf 2,7 Milliarden Mark. Dieser Rückgang ist jedoch zu einem wesentlichen Teil eine Folge des allgemein gesunkenen Preisniveaus. Die Abnahme beträgt die Abnahme nur 14 Prozent. Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhang eine Betrachtung des statischen Reichsstandes, die die gesamte Einfuhr von Nahrungs- und Genussmitteln in zwei Kategorien einteilt: in Produkte, die im Inland erzeugbar sind, und in Produkte, die im Inland nicht zu gewinnen sind. Es zeigt sich dann, daß von der gesamten Einfuhr dieser Art im Jahre 1931 54 Prozent auf im Inland erzeugbare Produkte entfielen, 46 Prozent auf im Inland nicht erzeugbare. Mit anderen Worten: über die Hälfte der Einfuhr von Nahrungs- und Genussmitteln entfällt noch immer auf Produkte, die wir auch auf dem heimischen Mutterboden erzeugen könnten. Läßt man annehmen, wie weit sich auch noch die Einfuhr der im Inland nicht erzeugbaren Nahrungs- und Genussmittel durch heimische Erzeugnisse ersetzen ließe — und auch hier sind noch unausgeschöpfte Möglichkeiten vorhanden — zeigt bereits diese kurze Betrachtung, daß die Versorgung unseres Volkes mit Nahrungsmitteln wesentlich unabhängig vom Ausland gestaltet werden kann. Voraussetzung ist allerdings eine gesunde, leistungsfähige Landwirtschaft, eine weitestgehende Intensivierung und Ausweitung des heimischen Acker- und Gartenbaues sowie der heimischen Viehzucht. Eine solche teilweise Nutarkie jedenfalls ist mit allen Mitteln anzustreben. Sie ist auch angesichts der weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Lage nicht mehr in unser freies Betreiben gestellt — sie wird uns, je mehr sich die Völker handelspolitisch voneinander abspalten, in wachsender Ausprägung auferlegt. Das sollte auch der Konsument einsehen und demgemäß jene Erzeugnisse bevorzugen, die der deutsche Boden hervorbringt.

Aus der Umgegend

Ein dreijähriger Junge wollte sein Brüderchen schlachten. (:) Weigesheim (Rhnh.). Ein dreijähriger Junge wollte hier sein jüngeres Brüderchen „schlachten wie unser Schwein“. In einem Augenblick, in dem seine Erwachsenen im Zimmer waren, nahm der Junge ein Messer und verfuhr mit dem Säugling so zu schlachten, wie er es bei dem Metzger beobachtet hatte, der kürzlich auf dem elterlichen Hof ein Schwein geschlachtet hatte. Nur dem Umstand, daß das kleine Kind schrie, ist es zu verdanken, daß die Eltern hinzukamen und ein größeres Unglück verhinderten. — Eine ernste Mahnung an die Eltern: Laßt Kinder nie unbeaufsichtigt!

(:) Darmstadt. (Waldbrand bei Darmstadt.) Südlich des Waldfriedhofs, am Dornheimerweg, wurde ein Waldbrand entdeckt. Der bereits ein Waldstück mit Unterholz im Umfang von 600 qm ergriffen hatte. Durch ein Kommando der Schutzpolizei und Berufsfeuerwehr gelang es, den Brand einzudämmen und dann abzulöschen. In der über das brennende Waldstück führenden Uferlandleitung wurde kein Schaden angerichtet.

Blutige Selbstjustiz.

Frankfurt a. M. Abends kollidierte ein Personenkraftwagen mit einem Fahrrad in der Eichenheimer Landstraße. Der Radfahrer, ein Metzgerbursche, stürzte, fing mit dem Kraftwagenführer Krach an und zog im Verlauf des Streites ein langes Schlächtermesser, womit er den jungen Kraftwagenführer lebensgefährlich verletzte. Der Metzger, ein gewisser Josef Jenne, wurde von der Polizei verhaftet.

Landwirtschaft und Steuerzahlung.

Limburg. Die Vertreterversammlung der Bezirksbauernschaft richtet an ihre Mitglieder folgende Aufforderung: „Die in Limburg versammelten Vertreter der Bezirksbauernschaft und Bauern aus ganz Nassau stellen einmütig fest, daß sie nicht mehr in der Lage sind, die Aufwendungen zur Sicherstellung einer normalen Ernte zu machen, da ihnen infolge einer übermäßig starken und ungerechten steuerlichen Belastung, sowie der viel zu hohen Sozialabgaben und Schuldzinsen die Mittel für die Finanzierung der Ernte fehlen. Wir fordern unsere Mitglieder darum auf, Steuern nur insoweit zu zahlen, als sie aus dem Aufkommen aus der Wirtschaft ohne neues Schuldenmachen und ohne Inangriffnahme der Substanz und Gefährdung der Wirtschaftsergänzung geleistet werden können. Wir fordern alle Bauern auf, an der Beseitigung des heute herrschenden Systems mitzuwirken.“

Frankfurt a. M. (Paragraph 218.) Eine Schwurgerichtsverhandlung offenbarte wieder einmal, welch unendlichen Gefahren schwangere Frauen begegnen, wenn sie in die Hände unkundiger Personen geraten, um Eingriffe an sich vornehmen zu lassen. Es kann gar nicht oft genug vor solchen Schritten gewarnt werden. Die Anklage richtete sich diesmal gegen die 56-jährige Ehefrau Wagner, die der gewerkschaftlichen Abtreibung in vier Fällen und der fahrlässigen Tötung beschuldigt war. Das Gericht verurteilte sie wegen gewerkschaftlicher Abtreibung in vier Fällen und fahrlässiger Tötung zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Frankfurt a. M. (Leiche gefunden.) Vor einigen Wochen verletzten zwei Männer im benachbarten Hirschheim eine ältere Frau in einer Scheune zu überfallen. Sie wurden von den Ortsbewohnern verfolgt und auf der Flucht sprangen die Täter in die Ridda, wobei der eine von ihnen ertrank. Jetzt ist die Leiche des Mannes aus der Ridda geborgen worden. Nach den vorgefundenen Spuren handelt es sich um einen gewissen Heinrich Volk aus Bissendorf Kr. Wehlar. Angeblich wollten die beiden Täter in der Scheune übernachten.

Wiesbaden. (Freisprechendes Urteil rechtskräftig.) Das freisprechende Urteil des Landgerichts Wiesbaden gegen den früheren Leiter des Wiesbadener Elektrizitätswerkes Beines ist rechtskräftig geworden, nachdem die Staatsanwaltschaft ihre gegen den Freispruch eingelegte Revision als aussichtslos zurückgezogen hat. Die nicht unerheblichen Kosten des Prozesses trägt nur die Staatskasse. Der Prozeß Beines hat schon in mehreren Verhandlungen die Öffentlichkeit beschäftigt. Beines hatte mit leitenden Angestellten des Duisburger Kalkwerkes Freundschaftsgeschäfte gemacht und war deswegen von zwei Instanzen wegen Vergehens gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb zu einer Geldstrafe von 2000 Mark verurteilt worden. Das angefochtene Urteil hob das Reichsgericht auf.

Darmstadt. (Vom Zug überfahren und getötet.) Der 20-jährige Druckerlehrling Klappich von hier ließ sich zwischen Mainz und Wiesbaden vom Zuge in der Gemarkung Kastel überfahren. Er wurde sofort getötet. Der junge Mann hat sich Ende März aus der elterlichen Wohnung entfernt, aus Angst darüber, daß er vielleicht seine Gesellenprüfung nicht bestanden haben könnte.

Müßelsheim. (Freitod im Fieberwahn.) Nachts erlag sich hier der 41-jährige erwerbslose Familienvater Ferdinand Bucher. Der Lebensmüde litt an einer schweren Lungenerkrankung und beging den Freitod im Fieberwahn, nachdem ihn kurz vorher die Nachtwache der Krankenschwester verlassen und sich seine Frau zur Ruhe begeben hatte. Der Mann hinterließ drei unmündige Kinder.

Mainz. (Sühne für 16 Einbrüche.) Im vergangenen Jahr wurde im Bismarckviertel am Stadtpark eine größere Anzahl Kellerreinbrüche verübt. Als Täter wurden der 57-jährige Bauhilfsarbeiter Johann Lang und der Tagelöhner Karl Jakob Teppich ermittelt. Lang vergrub einen Teil des gestohlenen Gutes im Garten des Fabrikarbeiters F. J. Mathes in Mainz-Weisenau, bei dem er in Untermiete wohnte. Lang hatte sich nun wegen 13 vollendeter und drei versuchter schwerer Einbrüche im Rückfall, die Eheleute Mathes wegen Beihilfe bzw. Fehlleistungen verantworteten. Die Verhandlung gegen Teppich mußte ausgesetzt werden, da er zurzeit auf seinen Gefängnisurlaub unterliegt wird. Das Gericht verurteilte Lang zu zwei Jahren, Mathes zu vier Monaten und dessen Frau zu zwei Wochen Gefängnis. Frau Teppich wurde freigesprochen.

Mainz. (Die Mainzer Reichsbankräuber verhaftet.) Nach einem Hinweis, den die hiesige Polizei erhielt, sind die beiden Räuber, die vor einigen Monaten hier in der Gerichtsstraße vor der Reichsbank einem Kassenboten 93.000 Mark raubten und im Auto entkommen, in Linz (Donau) von der Polizei festgenommen. Sie waren vollständig ohne Vorräte. Die beiden Räuber werden in nächster Zeit nach Mainz überführt.

Gimbelsheim. („Die schwarze Zehe bricht ein.“) Ein hiesiger Geschäftsmann fand unter der Tür zu seinen Geschäftsräumen einen Zettel auf dem stand: „Heute Nacht wird bei Ihnen eingebrochen. Die schwarze Zehe. Hüte Dich!“ Unter diesen Worten befand sich der Abdruck des vorderen Teiles eines Fußes, hergestellt mit schwarzer Farbe. Ob es sich um eine Drohung oder einen Dummenjungenstreich handelt, wird die Ermittlung der Polizei ergeben.

Für eilige Leser.

Am Montag begannen die amtlichen englisch-französischen Besprechungen über die wirtschaftliche Lage in Europa.

Die gesamte südlawische Regierung ist zurückgetreten. Der König hat den Rücktritt angenommen. Die Nachricht von der Aufgabe der Militärdiktatur rief ungeheures Aufsehen hervor.

Nach einer amtlich nicht bestätigten Verlautbarung haben die Unterzeichnermächte der kaislichen Regierung erklärt, daß die ganze Memelangelegenheit vor den Haager Gerichtshof gebracht werde.

FÄR BEN
REINIGEN
ERNEuern
PLISSIEREN
Annahmestelle:
Wels & Dreilüß
Hochheim a. M.
Manufaktur-
und Kurzwaren



Lebte Nachrichten.

Robehaus Gerson stellt die Zahlungen ein.

Berlin, 5. April. Das bekannte Berliner Robehaus Hermann Gerson hat seine Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen 7—8 Millionen Mark. Es sind Verhandlungen im Gange, die 1836 gegründete Firma weiterzuführen.

Selbstmord in der Gefängniszelle.

Breslau, 1. April. Wie erst jetzt bekannt wird, hat am 31. März der Strafgefangene Ernst Borchert im Strafgefängnis Pletsch auf furchtbare Weise Selbstmord verübt. Er hat nachts die Tür seiner Zelle mit seiner Bettstelle verriegelt und das Bettzeug angezündet. Der Brand wurde von dem diensthabenden Beamten bemerkt. Borchert wurde unter großen Schwierigkeiten in bewußtlosem Zustande und mit erheblichen Brandverletzungen aus der mit Rauch gefüllten Zelle geholt und in die Klinik geschafft. Dort ist er nach anderthalb Tagen gestorben.

Gelder Remarques beschlagnahmt.

Im Verdacht der Kapitalflucht.

Berlin, 5. April.

Wie eine im allgemeinen gut unterrichtete Polizeikorrespondenz erfährt, sind von Beamten der Zollschaffungsstelle bei der Darinstraße und Nationalbank dort deponierte Gelder des Schriftstellers Erich Maria Remarque beschlagnahmt worden.

Remarque, dessen richtiger Name Kramer ist, wurde bekanntlich durch seinen Roman „Im Westen nichts Neues“ in der ganzen Welt bekannt. Remarque hielt sich meistens in Holland auf. Die letzten Nachrichten bezogen, daß er in Frankreich reist, um dort Material für einen neuen Roman zu sammeln.

Wie die angeführte Korrespondenz wissen will, ist jetzt der Verdacht aufgekommen, daß er die in Deutschland aus seinem Roman erworbenen Gelder im Ausland untergebracht hat. Die Beamten beschlagnahmten etwa 20.000 Mark. Ihr Hauptinteresse galt weniger den Geldern, als hauptsächlich dem Briefwechsel, der zwischen der Bank und einem Berliner Mittelsmann geführt wurde.

Deutsche Tageschau.

Wünsche des Deutschen Rentnerbundes an den Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Montag eine von dem Bundesvorsitzenden Generalmajor a. D. Vogel geführte Abordnung des Deutschen Rentnerbundes, die über die Notlage der deutschen Rentner berichtete und dem Reichspräsidenten die Wünsche des Rentnerbundes nach einer besonderen, von der allgemeinen Fürsorge unabhängigen Versorgung der notleidenden Rentner den Erlaß eines Rentnerversorgungsgesetzes und bis dahin Milderung der den Rentnerstand besonders belastenden Rechtsverordnungen vorlegte. Der Reichspräsident gab seiner Teilnahme an der schwierigen Lage der deutschen Rentner und seinem Verständnis für die vorgetragenen Wünsche Ausdruck und erklärte, er werde im Benehmen mit der Reichsregierung die ihm vorgetragenen grundsätzlichen Forderungen des Deutschen Rentnerbundes zum Gegenstand einer erneuten Prüfung machen.

Märkte und Börsen.

Donnerstag, 4. April.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Auflrieb: 1260 Rinder, davon 291 Ochsen, 121 Bullen, 443 Kühe, 346 Färsen, ferner 514 Kälber, 69 Schafe, 4603 Schweine. Preise pro 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 31 bis 35, 25 bis 30, 22 bis 25; Bullen 25 bis 30, 20 bis 24; Kühe 25 bis 27, 21 bis 24; 17 bis 20; Färsen 31 bis 35, 26 bis 30, 22 bis 25; Kälber 40 bis 45, 36 bis 39, 30 bis 35; Schafe nicht notiert; Schweine 39 bis 42, 36 bis 42, 37 bis 42, 34 bis 39, 30 bis 35.

Frankfurter Produktenbörse.

Weizen inl. 26 bis 28,15; Roggen 22,50; Sommergerste 19 bis 20; Hafer inl. 16,25 bis 17; Weizenmehl Spez. Null südd. mit Auslandsmehl 38 bis 39,85; Sondermahlung 37,25 bis 38,10; niederrhein. 38 bis 39,65 bzw. 37,25 bis 37,85; Roggenmehl 29,50 bis 30,50; Weizenkleie 10,40; Roggenkleie 11 Mark alles per 100 kg. Tendenz fester.

Mannheimer Produktenbörse.

Weizen inl. 75—76 kg 27,50 bis 27,75; 73—74 kg 26,75 bis 27; Roggen inl. 22,50 bis 22,75; Hafer inl. 17 bis 19; Sommergerste 20 bis 21; Futtergerste 17,25 bis 18; Weizenkleie 17,75; Sonafrot 12,25 bis 12,50; Bittertreber 12,50 bis 12,75; Trockenmais 8,25 bis 8,50; Weizenmehl südd. 37,85; ddo. mit Auslandsmehl 39,60; Roggenmehl 70 Prozentig 29,25 bis 30; Weizenkleie fein 10,25; Erdnusskuchen 14 bis 14,25 Mark alles per 100 kg. Tendenz stetig.

Mannheimer Großviehmarkt.

Auflrieb: 121 Ochsen, 144 Bullen, 285 Kühe, 285 Färsen, 568 Kälber, 29 Schafe, 2418 Schweine, 8 Ziegen. Bezahlt wurden pro 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 31 bis 33, 24 bis 28, 26 bis 28; Bullen 25 bis 27, 22 bis 24, 18 bis 22; Kühe 24 bis 26, 18 bis 22, 13 bis 16, 10 bis 13; Färsen 31 bis 34, 27 bis 30, 25 bis 27; Kälber 43 bis 46, 38 bis 42, 34 bis 38, 30 bis 33; Schafe 20 bis 25; Schweine 39 bis 42, 39 bis 42, 38 bis 41, 36 bis 38, 30 bis 34; Ziegen 13 bis 20. Markterfolg: Großvieh ruhig; Kälber mittel geräumt; Schweine rubia. Kleiner Ueberstand.

